

1. 1920 Neapel

an den Vize Karl W. Kiersebaum.

Ihre Briefe vom 18. und 28. Dezember haben mich - verzögert durch Nachsenden - leider erst heute erreicht. Die Anordnung im Gang der Korrekturen wird sich inzwischen gelöst haben; ich hatte lediglich den letzten Bogen (des Sach- und Personenregidra) unmittelbar an die Druckerei gesandt und Sie und das Reichsinstitut in je einem Brief vom 7. Dezember sofort davon verständigt.

Für die 20 Fakultäts-exemplare habe ich nach Absprache mit Herrn Prof. Stengel prächtig maschinengeschriebene Exemplare des Lebenslaufes an die Druckerei gesandt, mit der Bitte sie den betreffenden Bänden dort beizuheften. Wenn nicht auf Wunsch der Fakultät vonseiten des Reichsinstitutes ausdrücklich eine Forderung des Passus über Referenten, Koreferenten usw. angegeben wurde, so bitte ich die, die Arbeit in der jetzt stehenden Form ausgedruckt. Die Vermutung über die Arbeit als Münchner Dissertation ist auf Seite 2 der Einleitung gegeben, was nach den mir vorliegenden Bestimmungen genügend ist.

Ob eine Auswertung zu der Aufgabe über den Preis der 20 Exemplare wäre ich Ihnen dankbar. Weil Hitler.

Fall ist, so genügt aber meines Wissens nicht nur diese Ergänzung der Druckerei in Unordnung gekommen ist. Meine Meinung war bisher, auf der Rückseite des Titelblattes, sondern es muss dann auf dem dass das Reichsinstitut Ihnen mitgeteilt hätte, dass Sie alle Titelbogen auch noch die Bezeichnung der Schrift als Inauguraldissertation angebracht werden, wozu Sie mir wiederum erst das Manuskript der Zustand ein, dass wir als Verleger überhaupt nicht wussten, wel schicken müssten. Außerdem ist es meines Wissens auch üblich, einen che Korrekturen beim Reichsinstitut, welche bei Ihnen und welche gedruckten Lebenslauf mit einzusehen, wofür wiederum das Manuskript bei der Druckerei sich befanden. Es hat ja keinen Zweck, dass die fehlen würde. Natürlich würde der Druck dieses Dissertationstitels Druckerei ein von Ihnen imprimiertes Titelblatt in Händen hat, auch noch besondere Kosten verursachen, von denen ich annehmen muss, während ich vertragsgemäss auf das Imprimatur des Reichsinstituts dass sie von Ihnen persönlich getragen werden. warten muss, das aber wiederum nicht eintrifft, weil die Herren Ich bitte um Ihre Nachricht in Berlin wahrscheinlich auf Ihre Korrektur gewartet haben.

Weil Hitler

Diese Verwirrung ist nun noch dadurch erhöht worden, dass Sie in Ihrem Brief schrieben, Sie hofften, dass die Münchner Fakultät inzwischen das Imprimatur erteilte hätte. Ich wusste weder,